

Werks sagt der Referent der „Breslauer Zeitung“, daß dasselbe bei weitem nicht den Eindruck des „Lannhäuser“ gemacht habe.

**Frau von Marra-Vollmer** ist (vorläufig auf ein Jahr) für das Stadttheater hier engagirt worden. Wir sehen uns nun veranlaßt, vorläufig keine Opernkritik mehr zu dringen.

**Concerte.** Ferdinand Laub aus Weimar concertirt in Bremen, Alexander Dreyschok und Bernhard Hilobrand-Komberg in Hamburg.

### Malerei und Plastik.

**Ein neuer Entwurf Kaulbachs.** Kaulbach hat soeben den Entwurf eines neuen Wandgemäldes für das Berliner Museum: „der Einzug Gottfried von Bouillons in Jerusalem“ vollendet.

### Theater.

**Benedix's Mathilde** ist auch in Frankfurt gegeben worden und hat natürlich vielen Beifall gefunden.

**Ein Schauspiel Rosenthals.** Vom Verfasser der „Deborah“ wird gegenwärtig ein fünftages Schauspiel: „Gabriella von Perco“ am Wiener Hofburgtheater einstudirt.

**Lina Fuhr** gastirt noch in Wien und hat als Gretchen stürmischen Beifall errungen.

### Correspondenz.

○ Leipziger Wochenchronik.

Am 19. wurde zum erstenmale gegeben: „Einen Namen will er sich machen“ von Grandjean. Wie alle Stückchen des Verfassers war auch diese Blüthe recht wirksam und ansprechend. Sonnabend den 22. gastirte Frl. Genast aus Weimar als Donna Diana. Die junge Dame, welche ihre Ausbildung am Hoftheater zu Dresden erlangt, besitzt ohne Zweifel ein bedeutendes Talent und wir wünschen, daß sich das Gerücht ihres Engagements bestätigen möge. Ihrem zweiten Auftreten waren wir leider verhindert beizuwohnen. Im übrigen wird unser Repertoire vollständig von Frau von Marra-Vollmer beherrscht, zu deren Benefiz man sogar „Opernstücke“, das heißt Akte giebt. Außerdem ohne Unterbrechung — „Angela.“ Wenn wir in Anbetracht der vielen Verdienste des Herrn Benedix ihm auch für seine psychologischen und Geschmackssünden in der „Mathilde“ Absolution ertheilen wollen, so können wir

ihm die „höllischen“ Qualen, welche er uns durch diese „Angela,“ verursacht, nimmermehr vergeben.

Berlin d. 22. Jan. 1853.

Carl Formes und Fra Aldridge, von denen ich in meinem letzten Bericht gesprochen, haben uns verlassen. C. Formes trat zum letzten Mal als Kaspar im Freischütz auf, einer Rolle, in der er seine bedeutenden Gaben, wie es scheint, nicht in ihrem ganzen Umfang entwickeln konnte, J. Aldridge als Macbeth. Was letzteren betrifft, so hat er in dieser Rolle auch diejenigen noch gewonnen, die in seinem Othello eine zwar geniale, aber milde, zügellose, unausgebildete Natur sahen; durch das Maßvolle in seinem Macbeth hat er unteugbar gezeigt, daß hier nicht ein heißes, wildes Blut sein Spiel treibt, sondern daß dieses Blut durch die Kraft des Gedankens geregelt ist, daß die Nationalität für ihn keine beengende Schranke sei, die ihn gehindert hatte, in die ganze Tiefe eines abendländischen Gemüths und Charakters einzugehen.

Jetzt, nachdem beide von uns Abschied genommen, ist es ruhig und still geworden und durch die beruhigten Lüfte haucht klagend und sehnsuchtsvoll „die Nachtigall,“ Theresie Milanollo. Theresie Milanollo ist nicht eine Virtuosiin in dem Sinne, in dem wir heute von Virtuosen und Virtuosiinnen sprechen, an deren Spiel wir meist nur die Fertigkeit bewundern, deren Spiel wir überhaupt nur bewundern können, wenn wir es sehen, in welchem wir dagegen, wenn wir die Augen schließen (und das sollte man doch eigentlich immer, wenn man Musik hört!) nur ein wirres Durcheinanderklingen von Tönen, ohne Idee und Harmonie, hören, sie ist eine Künstlerin im echten Sinne des Wortes, Alles wird unter ihren Händen zur Seele. Fremde Compositionen, die an sich unbedeutend sind, werden durch ihr Spiel bedeutend, das Mechanische bekommt Leben, das Gekünstelte wird zur Kunst, das Unwahre und Unnatürliche wird Natur. Am meisten drängt sich diese Bemerkung auf, wenn man sie Compositionen von Ernst vortragen hört. Der unwahre, ungesunde und erheuchelte Welt Schmerz, in dem Ernst sich so gern ergeht, wird durch ihr Spiel zu einem tiefen wahren Schmerz. Th. M. hat uns übrigens Compositionen der verschiedensten Gattungen vorgetragen, am glücklichsten scheint sie jedoch in klagenden und schwermüthigen Melodien, so z. B. in dem von ihr selbst componirten Adagio élégiaque.

Redaktion, Druck und Verlag von Fr. Rückmann.

In Commission von Bruno Hinz in Leipzig.